hensel recycling

HENRY INSIGHT

25 Jahre

Erste Wahl im Edelmetallrecycling

Auf dem Weg zur Klimaneutralität
Nachhaltigkeitsbeauftragter Sascha Ziese im Interview

Platin
Schlüsselelement für die Energiewende

Ausgabe 2023

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Jubiläum ist immer ein Grund zum Feiern! Wir finden, 25 Jahre sind durchaus ein Anlass, einen Blick auf Erreichtes zu werfen und sich gemeinsam zu freuen. Dass wir überhaupt so weit gekommen sind, beruht auf harter Arbeit, unternehmerischem Mut und Geschick, aber vor allem dem Engagement unserer MitarbeiterInnen und der Loyalität unserer Kunden und Geschäftspartner. Wir sind ein wenig stolz auf unser Unternehmen und darauf, dass wir unsere Mission erfüllen können, die Welt nachhaltiger und verantwortungsvoller zu gestalten.

Ein Blick auf die vergangenen Jahre zeigt uns, dass sich nicht nur unser Unternehmen, sondern vor allem die Märkte und Technologien verändert haben. Neue Materialien kommen hinzu, andere gehen, ebenso gibt es neue Recyclingverfahren, andere gilt es noch zu entwickeln.

So schauen wir mit Zuversicht in die Zukunft: Wir wissen, dass wir in einer sich ständig verändernden Welt agieren und deshalb müssen und wollen wir uns weiterentwickeln, um auch in den nächsten 25 Jahren erfolgreich zu sein. Wir suchen stetig nach neuen Geschäftsfeldern, die es uns ermöglichen, unsere Position als Innovationsführer in der Branche zu festigen und Ihnen ein zuverlässiger und seriöser Ansprechpartner rund um das Thema Edelmetallrecycling zu sein. Es gibt also viel zu tun, und das machen wir gerne, denn Edelmetalle sind unsere Leidenschaft.

Wir sind dankbar für Ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit und freuen uns auf weitere gemeinsame Erfolge. Bleiben Sie uns gewogen und zögern Sie nicht, uns jederzeit anzusprechen. Ein offener Dialog ist uns wichtig.

Mit herzlichen Grüßen

Clemens Hensel Thomas L. Hensel Oliver Krestin

IM FOKUS: 25 JAHRE HENSEL RECYCLING

DIE THEMEN

Firmenjubiläum

Seit 25 Jahren erste Wahl im Edelmetallrecycling 4
Arbeitgeber mit langfristiger Perspektive 7
Klein? Mittel? Groß? Wie sich das Ankaufsgeschäft von Katalysatoren in den letzten 25 Jahren verändert hat 10

Analytik

IDO-Lab: Ausbau zum Full-Service-Labor – Gespräch mit Laborleiter Thilo Lindemann 13
Wissenswertes zu Platin und warum die Energiewende ohne dieses Edelmetall nicht gelingen kann 16
Platinsalz, Platintinte, Ionomer – Neues von BEST4Hy 18

Nachhaltigkeit

Auf dem Weg zur Klimaneutralität – Gespräch mit dem Nachhaltigkeitsbeauftragten Sascha Ziese 19
Nachhaltigkeitsbericht: Pflicht oder Kür? Fünf Fragen an Prof. Dr. Carsten Reuter 22

News

Back to school 24
Girls´Day 25
Women in Manufacturing 26
Gesund und sportlich 27

Impressum 28

SEIT 25 JAHREN ...

erste Wahl im Edelmetallrecycling

In diesem Sommer jähren sich die Aktivitäten von Hensel Recycling. Seit 25 Jahren am Markt tut sich eigentlich immer was: Vergleicht man die Geschäftstätigkeit von früher mit der von heute, sieht man, wie sich der Recyclingmarkt weiterentwickelt hat: Technologien, Materialvielfalt und auch der Rechtsrahmen haben sich deutlich verändert und unterliegen auch jetzt dem permanenten und schnellen Wandel.

Jubiläum fällt in allgemeine Krisenzeit

Trotz der schwierigen Marktbedingungen und der Umstrukturierung während und nach der Pandemie waren die verarbeiteten Mengen sowohl bei Elektronikschrott als auch bei Katalysatoren zuletzt hoch und die Preise sind immer noch auf einem guten Niveau. Jetzt kommt noch der Krieg zwischen Russland und der Ukraine dazu: Inflation, steigende Energiepreise und vor allem volatile Metallpreise beeinflussen das Geschäft.

Fit für die Zukunft

Hensel Recycling richtet den Blick auf den Horizont und antizipiert langfristige Marktveränderungen. Was in den einzelnen Zielbranchen passiert, hat natürlich auch direkte Auswirkungen auf uns. Daher beobachtet das Team, ob Hersteller mehr oder weniger Material kaufen, auf andere Materialien umsteigen oder neue Typen und Modelle auf den Markt bringen und inwieweit Edelmetalle substituiert werden.

„Mit gewissem Stolz und großer Zufriedenheit schauen wir zurück auf die letzten 25 Jahre. Wir agieren in volatilen Märkten und die aktuellen wirtschaftlichen Verwerfungen machen es nicht immer einfach, als Spezialist im Edelmetallrecycling zu bestehen. Doch mit unserem Willen, uns immer weiterzuentwickeln, sind wir als verlässlicher Partner gut etabliert."
Clemens Hensel

Materialvielfalt: Neben unterschiedlichen Katalysatoren werden unter anderem auch Leiterplatten und Lambdasonden recycelt.

Noch werden reichlich Katalysatoren sortiert, verarbeitet und recycelt. Doch der Katalysator ist mittelfristig ein Auslaufmodell.

Verbundwerkstoffe und Miniaturisierung machen es oft aufwendiger und komplizierter, die edelmetallhaltigen Bauteile vom Rest zu separieren. Auch die sich verändernde Nutzungsdauer von Fahrzeugen oder Handys spielt eine Rolle. All dies wird sich auf die Recyclingbetriebe auf kurz oder lang auswirken.

Langsamer Abschied vom Markt der ersten Stunde

Die Ära der Autokatalysatoren ist angezählt: E-Autos produzieren keine schädlichen Abgase und brauchen entsprechend keine Abgasnachbehandlungssysteme. Die bestehende Flotte der Welt hat noch reichlich Material für mehrere Jahrzehnte, aber was kommt danach? „Wir wollen nicht abwarten, sondern sind auf vielen Märkten erfolgreich aktiv: Elektronikschrott, Industriekatalysatoren und einiges mehr“, erläutert Oliver Krestin.

Brennstoffzellen und Solarpanele

Das Unternehmen untersucht potenzielle neue Materialquellen, insbesondere Brennstoffzellen. Hier befindet man sich immer noch im Erkundungsmodus: Eine Handvoll Brennstoffzellen wird jeden Monat verarbeitet. Auch das Recycling von Photovoltaik-Anlagen könnte in Zukunft ein interessantes Geschäft werden. Die erste große Welle installierter Solarmodule wird bald das Ende ihrer Lebensdauer erreichen, und dann gilt es, diese Abfallströme zu kennen und gegebenenfalls zu bedienen.

Fokus auf Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist bei Hensel Recycling kein Wunschdenken oder Reaktion auf den allgemeinen gesellschaftlichen Druck, sondern seit jeher Teil der Firmen-

„Wir stellen ein Team auf, um in 15 oder 20 Jahren, wenn die Volumina da sind, mit der entsprechenden Fachkompetenz als Recyclingpartner für Brennstoffzellen zu punkten.“
Oliver Krestin

„Wir sind zuversichtlich, haben einen langen Atem und sind in jeder Hinsicht gut gerüstet, um vorne dran zu bleiben.“
Thomas L. Hensel

philosophie. Das nachhaltige Wachstum geht Hand in Hand mit dem sozialen Engagement und Verbesserungen, die den ökologischen Fußabdruck verkleinern. Nachhaltigkeit wird ganzheitlich gesehen und angegangen.

Um diesen hehren Worten Taten folgen zu lassen, ist das klar angestrebte Ziel formuliert: klimaneutral bis 2030. Dazu gibt es eine Roadmap und einen umfangreichen Maßnahmenplan. Was genau dahintersteckt, erfahren Sie im Interview mit unserem Nachhaltigkeitsbeauftragten Sascha Ziese auf Seite 19.

Fazit

Obwohl sich Hensel Recycling nach neuen Projekten und Materialien umsieht, wird der Fokus immer auf Edelmetallen liegen. Das ist das Segment, in dem wir uns auszeichnen. Wir wollen unsere Geschichte würdigen und auf unserem Know-how und unserem Ruf aufbauen.

Dabei gilt es, das Unternehmen technologisch weiterzuentwickeln und gleichzeitig die treue Belegschaft zu halten, die mit einem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz das Unternehmen bereichert und die familiäre Unternehmenskultur mitprägt.

ZAHLEN UND FAKTEN

Gegründet:	1998
Hauptsitz:	Aschaffenburg
Mitarbeitende:	Circa 160 in Deutschland und 220 weltweit
Standorte:	Australien, Frankreich, Großbritannien, Malaysia, Österreich, Südkorea, USA

MEILENSTEINE

2023:	Hensel Recycling feiert 25-jähriges Bestehen
2021:	Das BEST4Hy F&E-Projekt ist der Beginn einer internationalen Partnerschaft zur Entwicklung der Rückgewinnung kritischer Rohstoffe aus Wasserstoff-Technologien
2017:	Eine Verarbeitungsanlage für E-Schrott wird in Betrieb genommen
2016:	Der Unternehmensname wechselt von Duesmann & Hensel Recycling zu Hensel Recycling
2014:	Thomas L. Hensel tritt als Gesellschafter in das Unternehmen ein. Er und sein Bruder Clemens Hensel übernehmen die Anteile als gleichberechtigte Gesellschafter
2006-2014:	Im Zuge einer Globalisierungsstrategie eröffnet Hensel Recycling Niederlassungen auf allen fünf Kontinenten
2004:	Eine Recyclinganlage für Metallkatalysatoren wird in Betrieb genommen | Erstzertifizierung nach DIN EN ISO 9001 und 14001
2003:	Clemens Hensel und Ralf Duesmann werden Gesellschafter und nehmen eine Verarbeitungsanlage für keramische Katalysatoren in Betrieb
1998:	Alexandra Duesmann startet das Unternehmen als Sammelbetrieb für Katalysatoren

ARBEITGEBER MIT LANG-FRISTIGER PERSPEKTIVE

In einem Jubiläumsjahr schaut man gerne auch darauf, wie sich die Mitarbeiterzahl seit Unternehmensgründung entwickelt hat. Noch aussagekräftiger ist jedoch, wie treu die Mitarbeitenden dem Arbeitgeber sind. In diesem Jahr werden elf MitarbeiterInnen für 10 Jahre und zwölf Beschäftigte für 15 Jahre Betriebszugehörigkeit geehrt. Für drei KollegInnen gilt es sogar ein 20-jähriges Jubiläum zu feiern. Was sind die Gründe dafür, dass es bei Hensel Recycling eine niedrige Fluktuation gibt, sprich sich die ArbeitnehmerInnen wohlfühlen und dem Unternehmen über viele Jahre die Treue halten?

Am längsten im Unternehmen beschäftigt und bereits seit 1998 an Bord ist Petra Häger. Sie sowie die 20-Jahre-Jubilare beantworten dazu drei kurze Fragen:

An welche besonderen Momente erinnern Sie sich?

In fast 25 Jahren hat man einiges erlebt und ich kann nicht ein Ereignis hervorheben, das würde den ganz vielen speziellen Momenten nicht gerecht werden. Aber vielleicht folgende Anekdote: Ich kann mich nicht mehr an das Jahr erinnern, aber bei einer Weihnachtsfeier sollten alle MitarbeiterInnen aufstehen, die in diesem Jahr neu hinzugekommen waren. In dem schnell wachsenden Unternehmen in den 2000er Jahren kann man es sich vorstellen: Die Mehrzahl der Leute hat gestanden.

Was hat sich aus Ihrer Sicht in diesen Jahren deutlich verändert, was ist gleich geblieben?

Von einem Franchiseunternehmen hat sich die Firma zu einem international tätigen Unternehmen gewandelt. In der Anfangszeit haben wir mit den Kunden telefoniert, die Katalysatoren abgeholt und an den Franchisegeber weiterverkauft. Ab dem Jahr 2003 kam der Umbruch und ein schnelles Wachstum setzte ein: Wir waren ständig damit beschäftigt, neue Kolleginnen und Kollegen einzuarbeiten. Gleich geblieben sind die Werte: Bodenständigkeit, Treue und Ehrlichkeit. Eben ein echtes Familienunternehmen. Das vermittelt das Gefühl, dass der Mensch im Mittelpunkt steht.
Auch in der Branche hat sich einiges verändert: Ich habe mal nachgeschaut. Am Tag vor meiner Einstellung standen die Edelmetallpreise bei Pd 345 $, Pt 350 $ und Rh 928 $ je Unze. Im Laufe der Jahre hatten sich zwischendurch Palladium und Platin im Wert verachtfacht bzw. versechsfacht und Rhodium sogar mehr als verdreißigfacht. Da ich seit 2011 im Edelmetallhandel arbeite, kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass die Volatilität der Edelmetallpreise auf jeden Fall eine tägliche Herausforderung ist.

Was verbindet Sie mit Hensel Recycling?

Fast mein halbes Leben arbeite ich bereits bei Hensel Recycling. Meine Kinder kennen nur diese eine Firma. Hensel Recycling gehört somit nicht nur zu meinem Leben, sondern zum Leben der ganzen Familie. In dem frisch gegründeten Unternehmen hatte ich immer sehr viel Gelegenheit, die Ärmel hochzukrempeln und anzupacken. Sprich: Ein Familienmensch wie ich passt in ein Familienunternehmen. Da haben sich offensichtlich zwei Puzzleteile gefunden, die zueinander passen!

An welche besonderen Momente erinnern Sie sich?

Ich denke gerne an die Entscheidung der Geschäftsleitung zurück, dass wir die Verarbeitung von Katalysatoren selbst vornehmen. Das war im Jahr 2003 und es zahlte sich schnell als zukunftsweisend aus. Ein schöner Moment war auch der Betriebsausflug mit Pferdekutsche und Planwagen mit anschließendem Barbecue.

Was hat sich aus Ihrer Sicht in diesen Jahren deutlich verändert, was ist gleich geblieben?

Mein Job fordert mich und wird nie langweilig. Ich kann mich jeden Tag darauf verlassen, dass etwas Unvorhergesehenes eine Änderung der Tourenplanung erfordert. Das war schon immer so und macht den Reiz des Jobs auch aus. Verändert hat sich die stark gewachsene Branche allerdings als Ganzes.
Der Preis spielt eine immer größere Rolle, die Katalysatoren sind härter umkämpft denn je. Auch wir sind stark gewachsen, dennoch ist das Unternehmen nach wie vor ein Familienunternehmen. Mich beeindruckt, dass wir immer wieder mit neuen Produkten und Dienstleistungen in den Markt gehen.

Was verbindet Sie mit Hensel Recycling?

Kurz gesagt: Der Zusammenhalt. Wie sich die Firma vor allem in Krisenzeiten gegenüber ihren MitarbeiterInnen verhält, finde ich toll. Man spürt, dass es stets einen gemeinsamen Blick in die Zukunft gibt.

An welche besonderen Momente erinnern Sie sich?

Ein besonderes Ereignis war, als wir unseren ersten Container mit Material in die USA rausgeschickt haben. Es war ja gar nicht so klar, ob wir als neue Firma im Edelmetallgeschäft Fuß fassen würden. Aber als dann mehr und mehr Material kam und der Container voll war, haben wir das gefeiert!

Was hat sich aus Ihrer Sicht in diesen Jahren deutlich verändert, was ist gleich geblieben?

Das ganze Edelmetallgeschäft ist im Laufe der Jahre viel komplexer und damit auch komplizierter geworden. Es gibt immer wieder Veränderungen der Materialien, Umstellungen bei den Refinern, bei den Edelmetallhändlern, auf die wir reagieren müssen. Aber gleichgeblieben ist, dass wir als Hensel Recycling da immer flexibel bleiben und für alles eine Lösung finden!

Was verbindet Sie mit Hensel Recycling?

Von Anfang an, als wir nur etwa 20 Leute waren, bis heute ist Hensel Recycling immer ein familiäres Unternehmen geblieben, bei welchem ich das Miteinander sehr schätze. Sowohl beim Arbeiten, wo man gemeinsam Lösungen sucht und sich gegenseitig unterstützt, als auch bei den vielen schönen Feiern, die wir schon zusammen haben konnten.

An welche besonderen Momente erinnern Sie sich?

Die Gründungs- bzw. Aufbauphase war gekennzeichnet von intensiver und anstrengender Reisetätigkeit, national wie auch international. So ging es manchmal in der einen Woche Richtung USA, in der nächsten wieder zurück, erneut Kofferpacken und mit dem Jetlag im Gepäck ab in die entgegengesetzte Richtung nach Asien. Nachdem die Märkte erfolgreich erschlossen waren, folgte dann der Aufbau der bestehenden Niederlassungen. Zusammen mit unseren Partnern. Alles in allem 20 abwechslungsreiche Jahre.

Peter Lenz
Leiter Vertrieb International

Was hat sich aus Ihrer Sicht in diesen Jahren deutlich verändert, was ist gleich geblieben?

Das Unternehmen ist Mitte der 2000er Jahre überproportional gewachsen. Zunächst akquirierten wir immer mehr Material, sodass wir weitere Kapazitäten/Flächen für Produktion und Verwaltung benötigten. Natürlich ging dieses Wachstum auch mit dem Aufbau neuer Abteilungen einher. Dadurch ging zwar der persönliche Kontakt zu allen KollegInnen (mittlerweile weltweit 220) verloren, aber der große Zusammenhalt ist zum Glück geblieben.

Was verbindet Sie mit Hensel Recycling?

Nach 20 Jahren kann ich sagen, dass wir trotz des Wachstums immer ein Familienunternehmen geblieben sind, in dem die Mitarbeitenden weiter im Mittelpunkt stehen und diese mit ihren Wünschen und Sorgen nicht allein gelassen werden.

Und was sagen die Youngsters?

Die Auszubildende Cansel Pir hatte im Mai 2023 die Gelegenheit, den Standort in Großbritannien kennenzulernen und ihre Sprachkenntnisse auszubauen. Der Auslandsaufenthalt wurde ihr als kleine Belohnung für gute schulische Leistungen und ihr tolles Engagement im Betrieb gewährt.

„Ich bin dankbar, dass ich diese Chance bekommen habe und verstehe nun noch besser, wie Niederlassung und Hauptsitz zusammenarbeiten. Die KollegInnen in Slinfold waren alle sehr aufgeschlossen und haben mir viele Einblicke in ihr berufliches, aber auch persönliches Umfeld gegeben.“

KLEIN? MITTEL? GROSS?

Wie sich das Ankaufsgeschäft von Katalysatoren in den letzten 25 Jahren verändert hat!

Mit dem Ankauf von Katalysatoren hat das Unternehmen vor 25 Jahren den Betrieb aufgenommen. Seither haben sich Materialien, Kundenstruktur und -betreuung massiv verändert. In unserem Interview sprechen wir mit Carmen Nogaj, die bereits seit 20 Jahren im Unternehmen tätig ist, und mit Stefan Popp, der seit 15 Jahren die Abteilung Vertrieb National leitet.

Frau Nogaj, wie haben Sie die ersten Jahre hier im Unternehmen erlebt?

Als eine der ersten Mitarbeiterinnen habe ich zunächst die Touren für Alexandra Duesmann geplant, die das Unternehmen 1998 gegründet hatte. Sie sammelte damals vorwiegend bei Autoverwertern und Schrotthändlern in Bayern und Hessen Katalysatoren. Dazu kamen defekte Monitore, Alufelgen und silberhaltige Abfälle aus Fotolaboren. Dafür wurden – wie auch heute noch – telefonisch Termine bei den Anfallstellen vereinbart. Die Abrechnung erfolgte auf Basis einer Einteilung der Katalysatoren in drei Kategorien „klein“, „mittel“ und „groß“.

Herr Popp, wie hat sich die Kundenstruktur seither verändert?

Autoverwerter zählen auch heute noch zu unseren Kunden, doch hier gibt es eine deutliche Marktbereinigung: Aufgrund fehlender Nachfolger haben viele ihren Betrieb eingestellt und auch die Auflagen der Zertifizierung sind in diesem Segment hoch. Dazu kommt, dass bei den Autoverwertern die Autos schon oftmals ohne Katalysator eintreffen, da allgemein bekannt ist, dass ein Katalysator einen gewissen Wert darstellt und entsprechend vorab ausgebaut wird. So erhalten wir inzwischen vermehrt Anfragen von diversen Kundengruppen, die kleine Mengen abgeben möchten.

Werden neben Autokatalysatoren auch andere Materialien von Ihnen abgeholt?

Nogaj: Unter anderem sind wir im Bereich von stationären Katalysatoren tätig: Viele Systeme fallen im Bereich Blockheizkraftwerke an, wobei hier die Herausforderung ist, dass diese sperrig und schwer sind und das Verladen oftmals mehrere Personen nötig. Da sind genaue Angaben über die Maße und Gewichte erforderlich, um diese in die Touren einzuplanen.

Popp: Ein weiterer Markt sind Dieselpartikelfilter, die bei Filterreinigungsfirmen aussortiert werden, wenn diese nicht mehr einsetzbar sind. Dazu kommt, dass einige zertifizierte Partner mit einer eigenen Verarbeitungsanlage den Monolith und den Stahlschrott bereits trennen und wir somit nur den edelmetallhaltigen Monolith abholen. Das ist eine spürbare Entlastung im Transport.

Was sind aktuell die größten Herausforderungen, um ein Geschäft zu generieren?

Nogaj: Das Hoch der Edelmetallkurse in den letzten Jahren und damit auch die Preise für Altkatalysatoren hat bei den Kunden die Erwartung ausgelöst, dass sie wohl immer so hoch bleiben oder gar noch weiter steigen. Entsprechend sind die Vergütungen derzeit gefühlt niedrig, wenngleich immer noch deutlich höher als beispielsweise vor fünf Jahren. So horten viele unserer Kunden ihr Material in der Hoffnung, dass sich die Preise bald wieder erhöhen.

Popp: Aufgrund der hohen Preis-Transparenz im Markt splitten einige Kunden ihre Ware noch mal detaillierter auf, schauen dabei genau auf jeden einzelnen Preis und verteilen diese dann auf verschiedene Abnehmer. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Abholmengen pro Ladestelle kleiner sind. Während früher Mengen von 50-150 Stück normal waren, sind derzeit eher 20-30 Stück keine Seltenheit.

Kleinere Abholmengen sind also an der Tagesordnung. Wie wirkt sich dies auf die Tourenplanung aus?

Nogaj: Natürlich ist es eine Herausforderung, mehr Anfallstellen mit der gleichen Anzahl Fahrer termingerecht anzufahren. Daher war die Investition in eine Eigenentwicklung eines Tourenplanungssystems aus meiner Sicht goldrichtig. Auch setzen wir inzwischen kleinere Transporter ein. Außerdem liefern mittlerweile einige Großkunden mit eigenem Fuhrpark selbst an.

Welchen Einfluss hat der wachsende Anteil an Dieselpartikelfiltern (DPFs) auf das Geschäft?

Popp: Das Trägermaterial dieser Abgassysteme besteht aus Siliziumcarbid (SiC). Dieses Material verhält sich im Schmelzprozess sehr unterschiedlich zum Cordierit, welcher bei herkömmlichen Autokatalysatoren Standard ist. Werden Altautokatalysatoren und DPF vermischt, wird die Edelmetallrückgewinnung erschwert bzw. ab einer bestimmten Konzentration an Siliziumcarbid nahezu unmöglich. Wir empfehlen daher allen Kunden, die eine Umarbeitung beauftragen, die DPFs zu separieren.

Man hört immer wieder, dass es im Sammler-Markt „schwarze Schafe“ gibt. Wie schützen Sie sich davor?

Popp: Wir sind hier sehr genau, was die Legitimationsprüfung anbelangt. Als Unternehmen in der Edelmetallbranche sind wir der „Know-Your-Customer Prüfung“ verpflichtet und haben uns strengen Compliance-Richtlinien wie denen der LPPM angeschlossen.

Blicken wir noch mal zurück. Was, glauben Sie, waren Neuerungen, die sich schnell ausgezahlt haben?

Nogaj: Nachdem in den ersten Jahren die Katalysatoren in drei Kategorien eingeteilt waren (klein, mittel, groß), waren wir die ersten, die mit einem gedruckten „KATalog“ die Vielfalt der Katalysator-Modelle abbilden konnten. In der ersten Ausgabe des sogenannten KATalogs waren bereits viele unterschiedliche Kats mit detaillierten Bildern dokumentiert. Die Kat-Modelle wurden darin in immer mehr Kategorien eingeteilt, angelehnt an die Kleidergrößen XXL, XL, L, M, S und XS.

Popp: Mit dem Wechsel auf unsere App vor einigen Jahren (im Apple Store und Google Playstore zum Download verfügbar) haben wir den Umstieg auf das digitale Zeitalter erfolgreich durchgeführt. Dadurch können wir neue Modelle bzw. Analysen unseren Kunden schneller zur Verfügung stellen. Heute finden sich in der App neben mehreren Tausend Autokatalysatoren und Dieselpartikelfiltern auch zunehmend LKW-Kats. Eine gute Entscheidung war auch die Entwicklung einer Kleinmengenbemusterungsanlage. Damit sind

auch für Mengen von rund 100 Stück Abrechnungen auf Basis einer RFA-Analyse rentabel.

Mit Blick auf die Zukunft: An welchen Innovationen sind Sie aktuell dran?

Popp: Wir wollen uns materialseitig breiter aufstellen. Bei Brennstoffzellen sind wird über das Kooperationsprojekt BEST4Hy schon ziemlich gut positioniert, aber auch Zündkerzen können in Zukunft bei uns eine Rolle spielen. Immer ein Thema ist natürlich auch die weitere Digitalisierung und die Chancen, die sich daraus ergeben. Unsere App bietet zum Beispiel die Möglichkeit, über die Favoritenliste die Preise abzusichern. Das ist in Zeiten fallender Kurse ein starkes Argument für unsere Kunden.

Nach 15 bzw. 20 Jahren bei Hensel Recycling: Was motiviert Sie?

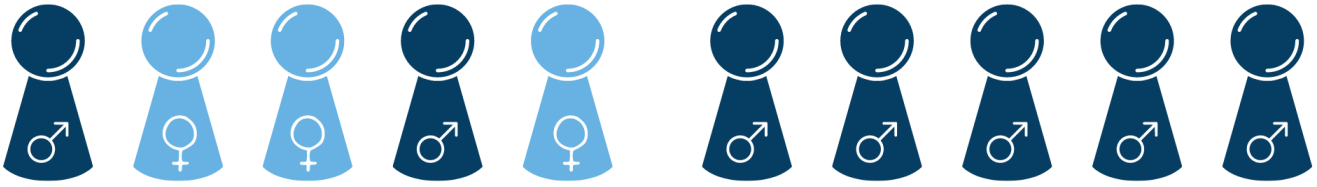
Popp: Wir haben ständig wechselnde Herausforderungen und uns wird nie langweilig. Was ich persönlich gut finde, ist, dass man auch in Krisenzeiten versucht, die MitarbeiterInnen zu halten. Als ich 2008 hier anfing, fielen die Edelmetallpreise unerwartet in den Keller. Dennoch hatte ich in dieser Zeit nie den Eindruck, dass es hier nicht weitergeht.

Nogaj: Auch in der Corona-Zeit war es nicht einfach: Speziell aus dem Ausland kamen kaum Lieferungen zu uns nach Aschaffenburg. Mit einem großen Zusammenhalt in den Teams haben wir auch diese Situation gemeistert.

Popp: Was wir auch zu schätzen wissen: Viele unserer Kunden kennen wir seit über 10 Jahren. In dieser Zeit hat man Vieles zusammen erlebt, das schweißt zusammen. Mit mehreren Kunden haben wir ein freundschaftliches Verhältnis, das weit über das Geschäftliche hinausgeht.

Vielen Dank für die interessanten Hintergrundinformationen!

Anzahl Köpfe im Vertrieb National



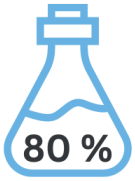
Personal im Innendienst

Personal im Außendienst

Erreichbarkeit in 25 Jahren

6.500 Tage
52.000 Stunden
3.120.000 Sekunden

Aufträge



Abrechnung nach Analyse

Reines Ankaufsgeschäft

IDO-LAB: AUSBAU ZUM FULL-SERVICE-LABOR

Gespräch mit Thilo Lindemann, Laborleiter IDO-Lab

Thilo Lindemann ist seit 10/2022 Laborleiter bei IDO-Lab. Das Labor ist ein wesentlicher Baustein in der Hensel Recycling Welt und die erste Wahl, wenn es um exakte Analysen von edelmetallhaltigen Materialien geht. Mit Thilo Lindemann wird das Labor breiter aufgestellt, speziell Analysen im Bereich Elektronikschrott sollen in Zukunft zum Tagesgeschäft gehören.

Herr Lindemann, an welchen Themen sind Sie aktuell dran?

Wir sind dabei, das Labor wesentlich breiter und zukunftsorientierter aufzustellen. Das heißt: Bisher haben wir „nur“ die Analytik von Katalysatoren durchgeführt, jetzt wird das Labor personell und ressourcenseitig so aufgerüstet, dass wir ein breites Spektrum an edelmetallhaltigen Materialien analysieren können. Dazu gehören neben Elektronikschrott auch zum Beispiel Keramik von Lambdasonden. Insbesondere für neue Materialien wie Brennstoffzellen oder Zündkerzen ist nicht nur die reine Analytik zu beachten. Es gilt auch Wege zu finden, wie man vom Rohmaterial zum repräsentativen, analysefähigen Muster kommt. Dazu wollen wir ein Technikum einrichten.

Mit welchen Herausforderungen haben Sie im Alltag zu kämpfen?

Da gibt es einige, unter anderem ist es eine Menge Arbeit, alles so zu dokumentieren, dass es den Qualitätsmanagementanforderungen entspricht. Weiterhin wächst das Team, was bedeutet, dass wir uns auch um die Einarbeitung neuer KollegInnen kümmern müssen. Und die Beschaffung von Gebrauchs- und Verbrauchsmaterial ist nicht immer einfach.

Wo genau gibt es denn Lieferengpässe?

Für den täglichen Betrieb benötigen wir zum Beispiel Salz- und Flusssäure. Für deren Produktion wird viel Energie benötigt. Das gilt auch für Kolben und

STECK BRIEF

THILO LINDEMANN

GEBURTSDATUM
15.05.1988

AUSBILDUNG
- Chemielaborant
- CTA
- BSc/MSc Chemie – Schwerpunkt Instrumentelle Analytik

POSITION BEI HENSEL RECYCLING
- Laborleiter IDO-Lab

MEINE STÄRKEN
Verantwortungsbewusstsein, Pflichtbewusstsein

MEIN LEBENSMOTTO
Steh still und sammle dich (für schwierige / stressige Situationen)

DAS ENTSPANNT MICH
Die Natur und mein Motorrad

DAS IST TYPISCH FÜR MICH
Ich bin total neugierig, es gibt nichts, was mich nicht interessiert

DAS ÄRGERT MICH
Wenn etwas unversucht bleibt

DAS WÜNSCHE ICH MIR
Dass die Welt sich mal wieder etwas entschleunigt

DAS HÖRE ICH GERNE
Radio, da hat man keine Auswahl

DAS SEHE ICH GERNE
Die Sendung mit der Maus

ICH BIN EIN FAN VON
Meiner Tochter und Fortuna Düsseldorf

Was gefällt Ihnen an Ihrem neuen Arbeitgeber besonders?

"Ich mag die flachen Hierarchien. Die Geschäftsleitung ist gegenüber meinen Vorschlägen vollkommen offen und ich beobachte, dass sie im Interesse der Menschen im Unternehmen handelt. Positiv ist auch der generell nette Umgang miteinander und die vielen Benefits: Von professioneller Arbeitskleidung über Mitarbeiterevents und Zuwendungen wie bspw. einer Nachhaltigkeitsprämie wird ein breites Spektrum geboten. Da wundert es mich nicht, dass die Belegschaft sich so gut mit dem Unternehmen identifiziert."

Schmelzkeramiken. Haben die Hersteller früher auf Bedarf ihre Brennöfen angeworfen, sammeln sie nun Aufträge, bis entsprechend große Chargen beauftragt sind. Wenn die Lager gerade leer sind, wartet man so schon mal ein paar Wochen auf die nächste Lieferung. Und auch bei den Maschinen für das Technikum gibt es Lieferverzögerungen, weil zum Beispiel elektrische Bauteile wie Platinen und Steuerungen fehlen.

Wie haben sich die Kundenanforderungen an die Laborleistungen in den letzten Jahren verändert?

Zum einen möchten die Kunden ihre Analysen gerne immer schneller zur Verfügung haben. Die Akzeptanz von geringen Abweichungen im ppm-Bereich wird ebenfalls stets geringer, denn die in der Vergangenheit gestiegenen Edelmetallpreise führen schon bei kleinen Abweichungen zu enormen Unterschieden in der Vergütung. Besonders deswegen, weil auch gleichzeitig die Lose immer größer werden. Da wird schneller zum Instrument einer Schiedsanalyse gegriffen, wenn Ankäufer und Verkäufer hier Differenzen sehen. Durch die hohen Edelmetallpreise werden auch „Low-Grade-Chargen“ wirtschaftlich für das Recycling, weswegen vermehrt Material mit geringem Edelmetallgehalt in die Analyse kommt in der Hoffnung, dass damit Gewinn erzielt werden kann.

Wie gewährleisten Sie, dass die Analyseergebnisse „möglichst korrekt“ sind?

Das ist in der Tat eine große Herausforderung. Jedes Material ist sehr individuell und man sieht ihm den Wert bzw. den Edelmetallgehalt nicht an. Die unterschiedlichen Materialien erfordern auch jeweils ein passendes Analyseverfahren. Daher arbeiten wir kontinuierlich mit Referenzmaterialien, die vom Bundesamt für Materialforschung und -prüfung (BAM) zertifiziert sind, um unsere Verfahren zu validieren. Außerdem nehmen wir regelmäßig an Ringanalysen teil. Beides hilft uns einzuschätzen, wie gut wir mit unseren Analysen sind und wo Verbesserungspotenziale liegen. Außerdem geben wir eine Auswahl von Proben zusätzlich an externe Labore zum Vergleich.

Welchen Beitrag kann das Labor für den Erfolg von Hensel Recycling leisten?

Als Eigenleistung stehen wir hinsichtlich der Analytik flexibler und kostengünstiger da, als wenn diese von einem externen Dienstleister übernommen würde. Mit dem aktuell entstehenden Technikum können wir auch neue Materialströme erproben und mittelfristig ins Kerngeschäft überführen. Für Hensel Recycling ist es wertvoll, dass wir in der Lage sind, ein schnelles Screening durchzuführen, ob ein Material überhaupt Edelmetalle enthält und eine grobe Einschätzung abgegeben können, in welchem ppm-Bereich man liegt.

Welche Investitionen in das Labor stehen an?

Unser Fokus liegt derzeit darauf, dass wir die Analysen für E-Schrott inhouse machen können. Dafür brauchen wir eine gewisse Ausstattung an Schmelzöfen, Löseapparturen und Ablufttechnik. Alles, was sonst noch benötigt wird, schaffen wir nach und nach bei Bedarf an. Generell wollen wir uns breiter aufstellen, was die analysierten Materialien betrifft. Speziell die Analyseergebnisse im Bereich Elektronikschrott sollen auch in einer Art Elektronikschrott-Bibliothek (kurz ESBI) verfügbar werden, wie wir sie bereits im Bereich Katalysatoren als sogenannte KABI pflegen. Vertrieb und Kunde böte dies Orientierung im Vorfeld einer Angebotserstellung.

Sie sitzen in Karlstein, der Vertrieb in Aschaffenburg. Wie sieht die Zusammenarbeit aus?

Wir sind gut vernetzt und im ständigen Austausch. Die KollegInnen in Aschaffenburg sind sehr interessiert an unseren neuen Verfahren und nutzen rege das Angebot, mit Sondermaterialien auf uns zukommen zu können. In der Regel bin ich auch einmal pro Woche vor Ort in Aschaffenburg, um Fragen direkt zu besprechen.

Auch in Aschaffenburg gibt es ein Labor. Wo sind hier Schnittstellen?

In Aschaffenburg konzentriert man sich auf die Feststoffanalytik mittels RFA. Wir in Karlstein dagegen sind auf nass-chemische Analysen spezialisiert. Aber auch mit diesen KollegInnen stimme ich mich regelmäßig ab.

Herzlichen Dank für das interessante Gespräch, Herr Lindemann, und weiterhin gutes Gelingen!

WISSENSWERTES ZU PLATIN

... und warum die Energiewende ohne dieses Edelmetall nicht gelingen kann!

Platingruppen-Metalle (Platin, Palladium, Rhodium, Iridium und Ruthenium) sind aus modernen Umwelttechnologien nicht mehr wegzudenken. Angefangen hat es unter anderem mit Katalysatoren, derzeit sind Brennstoffzellen und Elektrolyseure die großen Treiber im Bedarf.

Um das proklamierte „1,5 Grad Ziel“ noch zu erreichen, gilt es, die vorhandenen Ressourcen möglichst effizient einzusetzen und insbesondere fossile Energieträger durch umweltfreundliche zu ersetzen. Als gute Ansätze gelten Strom aus erneuerbaren Quellen (Sonne, Wind) und aus grünem Wasserstoff.

Wasserstoff – Elektrolyseure – Brennstoffzellen

Für die Herstellung von grünem Wasserstoff werden Elektrolyseure benötigt. Aus eingespeisten regenerativen Energien und Wasser entsteht im Elektrolyseur Wasserstoff, der dezentral in Haushalten und der Industrie genutzt werden kann. Der erzeugte Wasserstoff kann in Brennstoffzellen auch für die Mobilität genutzt werden.

Sowohl in Elektrolyseuren als auch in Polymerelektrolyt-Brennstoffzellen - kurz PEMFC genannt - sind Platin bzw. Iridium und Ruthenium Schlüsselelemente für die Funktionsfähigkeit.

HINTERGRUND

Die Europäische Union hat sich zum Ziel gesetzt, ab 2050 klimaneutral zu sein. Dazu stellte die EU-Kommission im Dezember 2019 den Green Deal vor – ein Konzept mit Maßnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität in Bezug auf Finanzierung, Energieversorgung, Verkehr, Handel, Industrie sowie Land- und Forstwirtschaft.

Knapp – knapper – weg!

Viele Anwendungen konkurrieren um Platin: Unter anderem wird es für Katalysatoren und Dieselpartikelfilter in der Mobilität und in stationären Anwendungen gebraucht, um die schädlichen Abgase umzuwandeln. In der Elektronik- und weiteren Industriezweigen wird die Fähigkeit des Rohstoffs geschätzt, elektrische Impulse weiterzuleiten. Die Medizintechnik verwendet Platin unter anderem in Herzschrittmachern und Implantaten. Aufgrund der hohen Bioverträglichkeit und der zytostatischen Wirkung ist Platin auch in vielen Krebsmedikamenten enthalten. Insbesondere in China, aber auch im Rest der Welt ist Platin in der Schmuckproduktion beliebt.

Schon allein aufgrund des hohen Platin-Preises, aber auch weil die Primärgewinnung von Edelmetallen nicht besonders umweltfreundlich ist, ist man bestrebt, über geeignete Recyclingmethoden für diese wertvollen Rohstoffe aus End-of-Life-Produkten eine möglichst hohe Rückgewinnungsquote zu erreichen.

Ein minimaler Verlust ist technisch nicht zu vermeiden. Das in Medikamenten eingesetzte Platin ist ohnehin für den Recyclingkreislauf verloren. Insofern ist auch bei gleichbleibendem Bedarf eine weitere Primärgewinnung vonnöten.

Volatiler Rohstoffpreis

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts begann der Platinpreis stark zu steigen. Er überwand mit der allgemeinen Rohstoffhausse 2005 die 1000-Dollar-Marke und markierte am 4. März 2008 mit 2308,80 US-Dollar pro Feinunze ein Allzeithoch. Gründe für den Preisanstieg waren vor allem das Wachstum der Staatsverschuldung in den USA und Europa sowie die Schwächung des Dollars gegenüber den Weltwährungen. Auch ein weltweiter Versorgungsengpass, steigende industrielle Nachfrage sowie Probleme im Förderland Südafrika spielten eine Rolle.

Im Verlauf der internationalen Finanzkrise, die im Sommer 2007 in der US-Immobilienkrise ihren Ursprung hatte, begann der Platinpreis zu sinken. Ab Herbst 2008 wirkte sich die Krise zunehmend auf die Realwirtschaft aus. In Folge brachen Aktien, Rohstoffe und Edelmetalle weltweit ein. Am 27. Oktober 2008 notierte der Kurs in New York auf einem Tiefststand von 762,10 US-Dollar pro Feinunze. Der Rückgang seit dem Allzeithoch am 4. März 2008 lag bei 67,0 Prozent. Die Krise hatte sämtliche Anlageklassen abstürzen lassen.

WER BRAUCHT PLATIN?

DIE GROSSEN VERBRAUCHER

MOBILITÄT

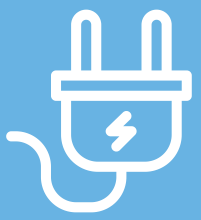
Ob Benziner oder Diesel, in den Abgassystemen stecken Platingruppenmetalle (Pt, Pd, Rh), die die schädlichen Abgase umwandeln. Auch in den zukünftigen Antrieben mittels Brennstoffzelle wird Platin benötigt.

ELEKTRONIK

Handy, Laptop, sonstige elektronische Geräte - für die Steuerung, das Verarbeiten und Speichern von Daten braucht es Leiterplatten, RAMs und Prozessoren (CPUs). Die elektrischen Impulse werden hierbei mittels Platin weitergegeben.

ENERGIEWENDE

Die Energiewende ist nur durch den konsequenten Ersatz von fossilen Energieträgern zu schaffen. Unter anderem in Elektrolyseuren und Brennstoffzellen ist Platin eine Schlüsselkomponente.

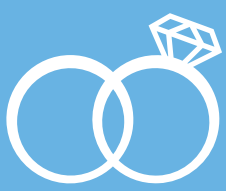


MEDIZINTECHNIK UND MEDIKAMENTE

Für Herzschrittmacher und Implantate ist Platin aufgrund seiner Bioverträglichkeit der Rohstoff der Wahl. In Krebsmedikamenten kann Platin eine zytostatische Wirkung entfalten.

SCHMUCK

Ringe, Ketten, Uhren - insbesondere in China ist Platinschmuck beliebt. Auch im Rest der Welt ist Platinschmuck ein Statussymbol.



PLATIN IST VON DER EU-KOMMISSION ALS KRITISCHER ROHSTOFF EINGESTUFT.

Der krasse Absturz war nur von kurzer Dauer, wenngleich Platin seither nie mehr das Niveau von vor der Finanzkrise erreicht hat.
Grafik: finanzen.net

PLATINSALZ, -TINTE, IONOMER

Ein weiterer großartiger Erfolg im Brennstoffzellenrecycling bei Hensel Recycling im Forschungsprojekt BEST4Hy: Neben der Rückgewinnung von Platinsalz wurde ein Verfahren entwickelt, um die Platintinte sowie das Ionomer (Membran) aus Brennstoffzellen zurückzugewinnen. Die zurückgewonnenen Stoffe können jeweils wieder in neuen Zellen zum Einsatz kommen – die aktuellen Versuche zeigen schon jetzt vielversprechende Fortschritte.

Diammoniumhexachloroplatinat, besser bekannt als **Platinsalz,** ist ein Rohstoff bei der Herstellung der CCM (Catalyst Coated Membrane) einer Brennstoffzelle. Durch den Einsatz von Platin als Katalysator kann die Brennstoffzelle bereits bei niedriger Temperatur (60°C – 120°C) betrieben werden. Mit nasschemischen Methoden kann das Platin als Salz zurückgewonnen werden, um diesen Rohstoff wieder zur Herstellung neuer Brennstoffzellen zu nutzen (Closed Loop). Weitere Anwendungen findet man beispielsweise in der Herstellung von Autokatalysatoren, in der Halbleiterindustrie oder der Galvanik.

Platintinte ist ein Gemisch aus Platin und Kohlenstoff und bildet die Katalysatorschicht auf der Membran einer Brennstoffzelle (CCM). Das Platin wurde zuvor aus dem Platinsalz umgewandelt und besitzt eine Partikelgröße von nur ca. 3-5 Nanometern.

Bei Recyclingprozessen spielen Rückgewinnungsraten eine große Rolle. Durch Optimierung der Verfahren versucht man, die Ausbeute zu erhöhen. Die Herausforderung liegt darin, beim Skalieren gleichbleibende Rückgewinnungsquoten zu erzielen. Beim Recycling aus der Platintinte ist eine weitaus größere Ausbeute möglich, da das Edelmetall direkt recycelt und nicht, wie beim Platinsalz, erst umgewandelt wird.

AUF DEM WEG ZUR KLIMA-NEUTRALITÄT

Sascha Ziese, Nachhaltigkeitsbeauftragter

Sascha Ziese hat sich in der Vergangenheit als Mitarbeiter in der Technik besonders für Nachhaltigkeit stark gemacht. Auch als Werksleiter in England trieb er Umweltprojekte voran und machte Hensel Recycling UK zu einem Referenzbetrieb für die lokalen Behörden. Sein Interesse, seine Erfahrung und seine Energie machten ihn zum natürlichen Nachhaltigkeitsbeauftragten der Hensel Recycling Gruppe – eine Berufung, die er nur zu gerne annahm.

Hensel Recycling hat angekündigt, bis 2030 klimaneutral sein zu wollen. Wie gehen Sie diese Herausforderung an?

Zunächst haben wir den Istzustand erfasst und den CO_2-Fußabdruck berechnet. Dafür gilt es Daten auszuwerten, zum Beispiel Strom- und Spritverbräuche. Im nächsten Schritt haben wir eine Roadmap erarbeitet und unterschiedliche Schritte zur Erreichung der Klimaneutralität skizziert. Dazu gehören zum Beispiel Maßnahmen wie möglichst alles zu elektrifizieren, wo bislang noch fossile Energieträger eingesetzt werden.

Betrachtet man die Roadmap, sieht man eine Phase „Backcasting“. Was kann man sich darunter vorstellen?

Die Methode startet mit einem Zukunftsbild, von welchem zurückgerechnet wird, ab welchem Zeitpunkt welche Maßnahme spätestens gestartet sein muss, um den gewünschten Zustand zu erreichen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich wichtige Parameter ändern können. Also zum Beispiel bei Wachstum des Unternehmens, Änderungen von Portfolio oder angewandten Technologien wird sich auch der Energiebedarf verändern. Da kann es sein, dass sich im regelmäßigen

STECK BRIEF

SASCHA ZIESE

GEBURTSDATUM
13.10.1982

AUSBILDUNG
- Werkzeugmechaniker
- Maschinenbautechniker
- Technischer Betriebswirt

POSITION BEI HENSEL RECYCLING
- Operations Manager UK
- Nachhaltigkeitsbeauftragter
- ab Juli 2023: Leiter Abteilung Technik

MEIN LEBENSMOTTO
Richte deinen Fokus auf die Lösung, nicht auf das Problem

DAS FINDE ICH TOLL
Wenn Familie und Freunde zusammenkommen

DAS ENTSPANNT MICH
Lesen und meinen Hobbys nachgehen

DAS WÜNSCHE ICH MIR
Gesundheit

DAS HÖRE ICH GERNE
Rock der 80er und 90er

DAS LESE ICH GERNE
Zurzeit Sachbücher

DAS SEHE ICH GERNE
Dokumentationen

ICH BIN EIN FAN VON
Technischem Fortschritt, Digitalisierung

Was ist Ihre persönliche Motivation als Nachhaltigkeitsbeauftragter?

Es motiviert mich, dass ich eine nachhaltige Zukunft von Hensel Recycling mitgestalten kann. Dabei stelle ich mich gerne der Herausforderung, bis 2030 klimaneutral zu sein. Aber auch die vielen kleinen Projekte, die es bereits im Unternehmen zum Thema Nachhaltigkeit gibt, sind Motivation für mich.

Evaluationsprozess auch das Zukunftsbild ändert und neu gerechnet werden muss.

Was sind die größten Aufgabenpakete für Sie und Ihr Team?

Für die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts ist viel Detailarbeit gefordert. Wie zum Beispiel die Wesentlichkeitsanalyse, bei der eine Umfeldanalyse (externe Analyse), eine Unternehmensanalyse (interne Analyse) und Analyse der Stakeholder-Erwartungen vonnöten ist. Wir freuen uns, dass uns hierbei in den nächsten Monaten punktuell eine studentische Arbeitsgruppe unterstützt.

Wie schätzen Sie den Fortschritt der Maßnahmen ein? Auf welche Hindernisse stoßen Sie?

Mit der Photovoltaik-Anlage und der Umstellung auf E-Gabelstapler sind wichtige Bereiche erfolgreich angegangen. Schwieriger gestaltet sich die allgemeine Fahrzeugflotte: Für Wasserstoff, E-Fuels oder Batterie betriebene LKWs fehlt derzeit noch die Ladeinfrastruktur. Hier ist die Politik gefragt, etwas zu ändern. Die Preise für solche Fahrzeuge müssten sinken, damit es für ein Unternehmen wirtschaftlich interessant ist. Was andererseits nur funktioniert, wenn die Fahrzeuge in großer Stückzahl produziert und verkauft werden.

Die Transformation kostet eine Menge Geld. Wie werden Entscheidungen getroffen?

Wichtig ist bei jeder Maßnahme, die finanziellen Konsequenzen zu betrachten. Wann rechnet sich eine Umstellung auf umweltfreundlichere Technologien? Sprich: wie lange ist die Amortisationszeit? Bei steigenden bzw. hohen Energiepreisen verkürzt sich diese und macht die Entscheidung für einen frühzeitigen Umstieg leichter.

Können Sie Beispiele von Maßnahmen nennen, die zeigen, dass Nachhaltigkeit bei Hensel Recycling ehrlich gemeint ist?

Schon allein die Tatsache, dass die Geschäftsleitung das Ziel der Klimaneutralität ausgerufen und mich zum Nachhaltigkeitsbeauftragten berufen hat, ist ein Indiz für die Ernsthaftigkeit. Ich merke auch, dass man für meine Vorschläge offen ist. Und dass die Entscheidung für eine PV-Anlage schon deutlich vor den aktuell turbulenten Preisentwicklungen im Energiesektor gefallen ist, zeigt ein ehrliches Engagement für Umweltthemen.

Sie arbeiten derzeit im Standort UK. Wie lässt sich das mit der Aufgabe als Nachhaltigkeitsbeauftragter vereinbaren?

Ich bin im Unternehmen nach rund 10 Jahren Mitarbeit am Standort Aschaffenburg gut vernetzt. Auch wenn die räumliche Distanz nicht ideal ist, lässt sich über Videokonferenzen und digitale Tools vieles lösen. Ab Sommer 2023 bin ich auch wieder am Standort Aschaffenburg zurück. Ich möchte hier aber auch meinen Dank an die KollegInnen aus der Abteilung Technik und alle anderen aussprechen, die mich bei der Aufgabe tatkräftig unterstützen.

Wir haben jetzt vorwiegend über Klimaschutz und CO_2-Neutralität gesprochen. Nachhaltigkeit bedeutet aber noch viel mehr. In welchen Bereichen engagiert sich Hensel Recycling noch?

Betrachtet man die soziale Nachhaltigkeit von Hensel Recycling, stehen die MitarbeiterInnen im Fokus: Mit diversen Gesundheitsangeboten und der ISO 45001 zur Arbeitssicherheit wird dafür gesorgt, dass die Gesundheit unserer MitarbeiterInnen erhalten bleibt. Für die ökonomische Nachhaltigkeit arbeiten wir an einer Diversifizierung unserer Märkte, zum Beispiel mit den Projekten BEST4Hy und ReSi-Norm, die sich mit dem Recycling von Brennstoffzellen und Solarmodulen beschäftigen. Zusätzlich engagieren wir uns in verschiedenen Umweltverbänden und Initiativen und spenden regelmäßig für soziale Zwecke. In der Gesamtschau kann man sagen: Klar kann man noch mehr machen, aber hier passiert schon einiges.

Vielen Dank für das interessante Gespräch und weiterhin viel Erfolg auf Ihrem Weg zur Klimaneutralität.

Mehr zum Thema Nachhaltigkeit erfahren Sie auch auf unserer Webseite unter: www.hensel-recycling.com/nachhaltigkeit

NACHHALTIGKEITSBERICHT - PFLICHT ODER KÜR?

Fünf Fragen an Prof. Dr. Carsten Reuter, TH Aschaffenburg

Prof. Dr. Carsten Reuter lehrt an der TH Aschaffenburg die Themen Einkauf und Qualitätsmanagement. Die Nachhaltigkeit von Lieferketten ist bereits seit seiner Promotion sein immerwährendes Thema. An der TH Aschaffenburg betreibt er unter anderem die Community für nachhaltige Geschäftspraktiken für KMU der Region Bayerischer Untermain. Aktuell betreut er eine Gruppe Studierender, die im Rahmen eines studentischen Beratungsprojekts Hensel Recycling bei der Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts unterstützen wollen.

Herr Prof. Dr. Reuter, warum brauchen Unternehmen wie Hensel Recycling einen Nachhaltigkeitsbericht?

Ein Nachhaltigkeitsbericht wirkt nach innen und außen und ist eine wunderbare Möglichkeit, gegenüber allen Interessengruppen zu zeigen, auf welche Ziele man hinarbeitet, wie der Weg zu mehr Nachhaltigkeit aussieht und was bereits erreicht wurde. Durch die detaillierte Darstellung wird auch allen Mitarbeitenden klar, dass sie mit im Boot sitzen, denn jeder Unternehmensbereich sollte in die Nachhaltigkeitsbestrebungen

einbezogen werden. Hintergrund ist, dass Nachhaltigkeit nicht nur bedeutet, umweltfreundlicher zu produzieren, sondern sie erstreckt sich auch auf soziale Aspekte wie den Umgang mit MitarbeiterInnen und auf die wirtschaftliche Nachhaltigkeit.

Ein Vorteil für das Management ist sicher auch, dass man dadurch, dass man sich ganzheitlich mit Nachhaltigkeit im Unternehmen beschäftigt, auch aufmerksam wird auf eventuell bisher unterschätzte oder unbekannte Risiken.

Wie hat sich in den letzten Jahren der Rechtsrahmen im Kontext Nachhaltigkeit verändert?

Lange Zeit hat man im Bereich Nachhaltigkeit rein auf Freiwilligkeit gebaut. Seit einigen Jahren zeigt sich der Trend, dass vermehrt Regularien eingeführt und diese immer strenger werden bzw. immer mehr Unternehmen betreffen.

Im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit ist das zum Beispiel die Einführung verpflichtender Energieaudits für Nicht-KMUs, in welchen der CO_2-Ausstoß ermittelt und an die BAFA gemeldet werden muss. Einen Stufenplan gibt es zum Beispiel beim Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, das für eine sozial nachhaltige Lieferkette sorgen soll. In diesem Jahr gilt es schon für Unternehmen ab 3000 MitarbeiterInnen, im nächsten liegt die Grenze bei 1000. Zur Diskussion steht, dass das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz demnächst auch für Unternehmen mit mindestens 250 MitarbeiterInnen Anwendung finden soll.

Generell gilt bei den gesetzlichen Regelwerken, dass auch wenn kleinere Unternehmen (noch) nicht direkt in die Pflicht genommen werden – als Lieferant werden sie häufig von ihren Kunden aufgefordert, zu den festgelegten Punkten Stellung zu nehmen.

Ein weiterer Aspekt sind die ESG-Kriterien: Sie nehmen die Banken in die Pflicht, Unternehmen bei der Kreditvergabe zu prüfen, inwieweit sie nachhaltig handeln und welche Maßnahmen sie zur Verbesserung planen. Hier werden die Anforderungen also über die Banken in die Unternehmen hineingetragen.

Auf was ist bei einem international agierenden Unternehmen bei der Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts zu achten?

Wichtig ist, dass das gewählte Rahmenwerk international bekannt und akzeptiert ist und sowohl die rechtlichen Anforderungen als auch die Erwartungen der Stakeholder erfüllt. Der sogenannte Goldstandard für ein Rahmenwerk ist der Bericht nach Vorgaben der Global Reporting Initiative. Aber auch der Deutsche Nachhaltigkeitskodex und die Gemeinwohlökonomie bieten umfassende Standard-Rahmenwerke, die sich im Übrigen über die Jahre zumindest in einigen Bereichen einander immer mehr annähern.

Wie schätzen Sie persönlich die Nachhaltigkeitsaktivitäten von Hensel Recycling ein?

Gut ist, dass eine Vision vorhanden ist. Bis 2030 will man klimaneutral sein. Auch wurden sich mit der Entwicklung einer Roadmap schon konkrete Gedanken darüber gemacht, wie man das erreichen kann. Das zeugt von einer kritischen Selbstreflexion des Status quo. Mit der Veröffentlichung des Ziels und der Roadmap ist auch das Commitment verbunden: Wir wollen uns verbessern! Viele Unternehmen sind davon noch weit entfernt und unterschätzen die Bedeutung von Nachhaltigkeit.

Sie betreuen aktuell eine Gruppe Studierender, die Hensel Recycling bei der Erstellung eines Nachhaltigkeitsreports unterstützen. Was können die Studierenden hier leisten? Und wo liegen deren Grenzen?

Der unverstellte Blick von außen schafft ein neutrales Bild. Wie positionieren sich andere Unternehmen in der gleichen Größe, in der gleichen Branche, welche Rahmenwerke werden genutzt? Auch können die Studierenden Hinweise geben, in welchen Feldern welche Maßnahmen geeignet wären und recherchieren, mit welchen Tools und Plattformen die Erhebung der Daten effizient gestaltet werden kann. Was sie nicht leisten können, ist die Entwicklung einer Vision und Nachhaltigkeitsstrategie. Das ist Aufgabe des Unternehmens.

Herr Prof. Dr. Reuter, herzlichen Dank für die Einblicke in aktuelle Trends im Kontext Nachhaltigkeitsberichte.

BACK TO SCHOOL

… hieß es Anfang des Jahres für Sebastian Hensel. Der Ironman-Finalist war unterwegs in einer besonderen Mission und besuchte die Montessori Schule in der Nähe von Aschaffenburg. Unter dem Motto „Dranbleiben lohnt sich“ hielt er einen Impulsvortrag zum Thema Motivation.

Gerade als Hochleistungssportler kennt er herausfordernde Situationen nur zu genau – ob Leistungstiefs oder Verletzungen – es gibt zahlreiche Rückschläge, die es immer wieder zu meistern gilt, speziell wenn man sich auf ein so großes Ziel wie den Ironman auf Hawaii vorbereitet. Doch auch im „normalen“ Leben und Schulalltag ist es für Jugendliche oftmals nicht einfach, Rückschläge und problematische Situationen wie z. B. schlechte Noten oder Mobbing zu verarbeiten. Neben seinen Erfahrungen aus dem Sport konnte Sebastian Hensel auch hilfreiche Tipps für den Start in den Beruf geben, da er selbst nach seiner Ausbildung und einem Studium verschiedene berufliche Stationen durchlief.

Im Anschluss an die Präsentation fand ein reger Dialog mit den SchülerInnen der Abschlussklassen statt. Es wurden zahlreiche Fragen gestellt – angefangen vom Tagesablauf eines berufstätigen Leistungssportlers, über sehr spezifische Themen wie die Atemtechnik beim Schwimmen, bis hin zu sehr persönlichen Fragen, wie man Sport, Beruf und Privatleben unter einen Hut bekommt.

„Die Schülerinnen und Schüler waren wahnsinnig beeindruckt von Herrn Hensels Ausführungen und konnten bezüglich Motivationsstrategien eine Menge für sich mitnehmen“, kommentierte die Lehrerin Nela Schmitt den Vortrag von Sebastian Hensel auf Instagram.

„Dranbleiben lohnt sich!“ Mit dieser Message wandte sich Sebastian Hensel an das junge Auditorium.

GIRLS´ DAY

Der Girls‘ Day ist ein bundesweiter Aktionstag zur Berufs- und Studienorientierung von Mädchen. Er wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Am Girls‘ Day lernen Mädchen Berufe oder Studienfächer kennen, in denen der Frauenanteil unter 40 Prozent liegt, z. B. in den Bereichen IT, Handwerk, Naturwissenschaften und Technik. Auch Hensel Recycling, Aschaffenburg sowie unser Tochterunternehmen IDO-Lab in Karlstein am Main haben dieses Jahr erneut teilgenommen.

Insgesamt 13 Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren haben sich in unseren Unternehmen über alltägliche Arbeitsabläufe im Edelmetallrecycling und bei der Besichtigung des Analyselabors für den Bereich der Edelmetallanalytik interessiert.

Außerdem haben wir über den Ausbildungsberuf Kaufmann im Groß- und Außenhandelsmanagement (m/w/d) informiert, welcher überwiegend noch von männlichen Auszubildenden dominiert wird.

Die Auszubildenden bei Hensel Recycling stellten am Girls´ Day das Unternehmen und das Leistungsportfolio vor.

Die Teilnehmerinnen waren fasziniert von der Vielfältigkeit der Laborberufe und konnten neben einer Führung durch die Räume auch selbst experimentieren.

WOMEN IN MANUFACTURING

Das Eastern Pennsylvania Chapter der „Women in Manufacturing“ war im April zu Gast bei Hensel Recycling North America. Anlass war der Tag der Erde, an welchem die Gruppe mehr zum Thema Recycling von Edelmetallen erfahren wollte.

Den Tag der Erde (Earth Day) gibt es schon seit mehr als 50 Jahren. Anfangs noch auf die USA beschränkt, gibt es mittlerweile weltweit Aktionen. Hintergrund ist, dass an diesem Tag Vereine und Organisationen auf den Klimawandel und die Umweltzerstörung aufmerksam machen möchten.

Für Hensel Recycling ein guter Anlass, den Mitgliedern von WiM (Erläuterung siehe Infobox) über das energieeffiziente und umweltschonende Recycling von Edelmetallen zu berichten. „So haben wir uns sehr über die Anfrage des Verbands gefreut und sofort zugesagt“, erläutert Andreas Friesen, CEO bei Hensel Recycling North America.

Neben einer Führung durch die Recyclinganlagen am Standort in West Berlin, New Jersey war bei einem gemeinsamen Frühstück Raum für den Austausch.

WOMEN IN MANUFACTURING ASSOCIATION (WiM)

Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat sich WiM zum einzigen nationalen und globalen Handelsverband entwickelt, der sich der Unterstützung von Frauen widmet, die sich für eine Karriere in der Fertigungsindustrie entschieden haben. Derzeit haben sich mehr als 18.000 Personen, die mehr als 3.000 Industrieunternehmen repräsentieren, der wachsenden Zahl von Branchenfachleuten aus 48 US-Bundesstaaten und aus 47 Ländern angeschlossen. WiM umfasst Hersteller aller Art und begrüßt Personen aus allen Berufsgruppen – von der Produktion bis zum C-Level. WiM unterstützt über virtuelles Lernen, virtuelle Karrieremessen, Networking-Events für Führungskräfte, eine Jobbörse, Meetings und Konferenzen, lokale US-Chapter und Programme zur beruflichen Weiterentwicklung.
Quelle: https://www.womeninmanufacturing.org

GESUND UND SPORTLICH

Das Wohlbefinden und die Gesundheit der Mitarbeitenden werden bei Hensel Recycling großgeschrieben. So gibt es eine Reihe von – teilweise – neuen Angeboten, um Anregungen für Bewegung und gesunde Ernährung zu geben.

Schritt für Schritt - Tritt um Tritt

Schon seit vielen Jahren gibt es bei Hensel Recycling das Angebot, am öffentlichen Hensel Recycling Churfranken Triathlon teilzunehmen. Dafür bereiten sich die interessierten KollegInnen in eigens dafür eingerichteten Trainingsgruppen vor.

Neben der Teilnahme am Triathlon ermöglicht Hensel Recycling seinen Mitarbeitenden auch den Start an diversen Laufevents, beispielsweise den Engelberglauf. Dort hat unser Hensel Recycling Team in der Teamwertung am 1. April 2023 über 10.000 Meter den ersten Platz erreicht.

Auch beim Radelspektakel in Stockstadt am 4. März 2023 nahm ein Team von Hensel Recycling mit Enthusiasmus und Eifer teil. Das gute an diesem Indoor-Spinning-Event: Pro gefahrenen Kilometer werden 10 Cent an das Kinderheim in Aschaffenburg gespendet.

Vor Kurzem wurden auch Geh- und Laufgruppen in den Mittagspausen etabliert. Somit ist auch für diejenigen ein passendes Bewegungsangebot geschaffen, die etwas weniger als die an Extremsport heranreichenden Herausforderungen eines Triathlons bewältigen können oder wollen.

Gesunde Ernährung

Auch für das Thema Ernährung will Hensel Recycling Bewusstsein schaffen. So werden in den Gemeinschaftsräumen regelmäßig Obstschalen mit einer Auswahl an saisonalen, leckeren Früchten frisch befüllt und somit eine Dosis wertvoller Vitamine bereitgestellt. Ein weiteres Angebot, um das Wohlbefinden und die Gesundheit der MitarbeiterInnen zu fördern.

Fit durch den Alltag

Speziell für Berufstätige bietet die Deutsche Rentenversicherung ein Programm unter dem Namen „RV Fit“ an. Dabei handelt es sich um ein Trainingsprogramm mit Elementen zu Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung für ein ganzheitlich verbessertes Lebensgefühl.

Nach einer individuellen Analyse und Zusammenstellung eines Trainingsprogramms geht es mit einem intensiven Start (3-5 ganze Tage) los. Danach wird regelmäßig zwei Mal pro Woche für die Dauer von drei Monaten trainiert, um Routinen für den Alltag aufzubauen und um motiviert dranzubleiben.

Hensel Recycling ermöglicht allen Mitarbeitenden dieses Angebot der Rentenversicherung zu nutzen.

IMPRESSUM

Redaktion, Layout und Koordination:	Hensel Recycling GmbH
Bildrechte:	Hensel Recycling GmbH, Barbara Hock Fotografie, Bernd Ottow, Adobe Stock, Pixabay, Canva
Herausgeber und Copyright ©2023:	Hensel Recycling GmbH – Mühlweg 10 – 63743 Aschaffenburg, Deutschland
Internet:	www.hensel-recycling.com